

ist längst vergriffen, lieferbar ist immerhin noch B. und B. Sawyer, *Medieval Scandinavia* (1993; vgl. DA 51, 348 f.); der mächtige MA-Band der *Cambridge History of Scandinavia* (2003) ist nicht nur wenig lesefreundlich, sondern auch ausgesprochen teuer. Das vorliegende Buch ist nun geeignet, diese Lücke einigermaßen zu schließen, wenngleich sein Anliegen eigentlich ein anderes ist. Ihm geht es um die Etablierung der drei nordischen Königreiche und den sukzessiven Ausbau der staatlichen und kirchlichen Organisation. Die Staatsbildung wird dabei nicht als ein einmaliger Akt verstanden, sondern als ein fortlaufender Prozess, der im Spätm. keineswegs abgeschlossen war und im Gegenteil sogar (wie auch sonst in Europa) einen neuen Schub erhielt. Dabei könnte man übrigens den Zusammenhang zwischen der Modernisierung des Beamten- und Steuerapparats und dem Zerfall der Kalmarer Union Anfang des 16. Jh. noch stärker betonen. Doch das Buch hat einen viel weiteren Horizont, weil auch zahlreiche Phänomene zur Sprache kommen, die den Staatsbildungsprozess beeinflussen oder umgekehrt von ihm geprägt werden, so etwa Bildung im Allgemeinen (S. 176–187) und Geschichtsschreibung im Besonderen (S. 203–218), aber auch Handel (S. 131–137) oder die Auswirkungen der Pest im 14. Jh. (S. 232–234). Hervorzuheben ist das kommentierte Literaturverzeichnis (S. 301–313), das die aktuelle Forschung erschließt und nebenbei auf englische Übersetzungen ma. Quellentexte hinweist, sowie der abschließende Index, der auch Sachbegriffe auswirft. Wenn man sich weniger für einzelne Herrscherpersönlichkeiten und politische Ereignisse interessiert (die in diesem Buch nur beiläufig gestreift werden), sondern für grundlegende Strukturen und Entwicklungen, ist man hier bestens bedient. Es wäre schön, wenn das Buch zum Standardwerk auch im universitären Unterricht würde; das Zeug dazu hat es jedenfalls.

Roman Deutinger

*Friendship and Social Networks in Scandinavia, c. 1000–1800*, ed. by Jón Viðar SIGURÐSSON / Thomas SMÅBERG (Early European Research 5) Turnhout 2013, Brepols, VI u. 310 S., ISBN 978-2-503-54248-5, EUR 80 (excl. VAT). – Lars HERMANSON (S. 15–42) betrachtet die Rolle von Eiden bei der Herstellung von Freundschaftsbindungen an Beispielen aus dem westeuropäischen und skandinavischen Hochma. (vgl. DA 66, 924 f.). – Jón Viðar SIGURÐSSON (S. 43–64) untersucht vertikale und horizontale Freundschaften der isländischen Goden in der Freistaatszeit und sieht den Zusammenbruch dieses Beziehungssystems durch die norwegische Annexion im 13. Jh. begründet, die es durch ein stabiles hierarchisches System staatlicher Verwaltung ersetzt hat. – Joanna A. SKÓRZEWSKA (S. 65–91) analysiert das Beziehungsnetz des Bischofs Guðmundr Arason von Hólar (1203–1237) anhand verschiedener isländischer Sagas. – Randi BJØRSHOL WÆRDAHL (S. 93–114) erklärt in Analogie zu Sigurðsson die Ablösung traditioneller Patronage-Bindungen in Norwegen im Laufe des 13. Jh. mit der fortschreitenden staatlichen Entwicklung. – Hans Jacob ORNING (S. 115–151) zeigt am Beispiel des Tristan-und-Isolde-Stoffs, der 1226 erstmals ins Norwegische übersetzt wurde, den Beitrag der höfischen Literatur zur Verbreitung einer „conception of hierarchy“ in Norwegen auf. – Mia MÜNSTER-SWENDSEN (S. 153–173) sucht in den Quellen nach Spuren für